Frauenwohngemeinschaften - Lesbenwohngemeinschaften

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lesbenfront**

Band (Jahr): **- (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-631915

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frauenwohngemeinschaften – Lesbenwohngemeinschaften

Zur Diskussion gestellt...

Immer mehr Frauenwohngemeinschaften entstehen. Es wird viel darüber geschrieben und diskutiert. (Einen guten Artikel gibt's in der Zeitschrift Courage Nr. 3).

Es gibt politische Frauen, die sich entschlossen haben zusammenzuwohnen, Frauen, die sich von ihren Männern gertrennt haben und mit ihren Kindern mit Frauen zusammen ziehen.

Wenig oder überhaupt nichts ist bekannt über Lesbenwohngemeinschaften oder über lesbische Frauen in Wohngemeinschaften. Woran mag das liegen? Bevorzugen Lesben die Zweierbeziehung in einer Zweizimmerwohnung? Haben Sie Angst mit mehreren Frauen zusammenzuwohnen, weil Frau ja ihre Freundin ausspannen könnte? Was halten wir von "gemischten" W.G., das heisst mit lesbischen und nicht-lesbischen Frauen zusammenzuwohnen? Für uns alle ist die Erfahrung des kollektiven Lebens mit Frauen neu, ein Experiment, noch nicht praktiziert; deshalb würden wir es interessant finden, Fragen zu stellen, unser Unbehagen zu formulieren und zu diskutieren. Vielleicht finden wir eine Antwort, warum es bis jetzt in der Schweiz so wenig Lesbenwohngemeinschaften gibt.

Vor ca. einem Jahr wurde in unserer Gruppe über die Gründung einer Lesbenwohngemeinschaft diskutiert. Mit grossen Enthusiasmus suchten wir ein Haus, schauten Häuser an etc.... Die erste Schwierigkeit entstand, als uns der Vermieter fragte, ob wir verlobt oder verheiratet wären. Was sollten wir antworten? Ich hatte Angst zu sagen: "Nein, ich bin lesbisch", dadurch hätten wir das Haus sowieso nicht gekriegt. Ich hatte aber auch keine Lust zu behaupten, ich sei verheiratet. Der Vermieter hätte mit der Zeit ja auch gemerkt, dass nur Frauen ein- und ausgehen.

Wir liessen nach diesen ersten Schwierigkeiten das Projekt wieder fallen. Wir berieten nochmals darüber und kamen zum Schluss, dass es für eine Lesbenwohngemeinschaft noch zu früh wäre. Wir kannten uns zu wenig, hatten Angst, mit all unseren "Mödelis" zusammenzuziehen. Vor allem aber bestand auch die Angst, dass sich Zweierbeziehungen innerhalb der Wohngemeinschaft verschmelzen oder sogar auflösen könnten und das wollte zu diesem Zeitpunkt keine. Hinzu kam, dass wir eine kleine Gruppe waren die schon durch die politische Arbeit dauernd zusammensteckte. Mit den selben Frauen auch noch zu wohnen wäre doch wirklich etwas zuviel. Einige hatten auch das Gefühl, sie würden sich nur noch in dem kleinen Lesbenkreis bewegen und sich isoliert vorkommen.

Wir diskutierten auch darüber, ob wir mit nicht-lesbischen Frauen zusammenwohnen möchten. Einzelne waren von Anfang an dagegen. Sie wollten keine Männerbesuche. Einzelne sprachen dafür, wünschten mit nicht-lesbischen Frauen zusammenzuwohnen, finden es wichtig für die Auseinandersetzung mit verschiedenen Problemen, hatten aber auch Mühe, sich vorzustellen, dass Männer ab und zu die fraulichen Räume betreten könnten.

Hinzu kommt ein wichtiger Punkt. Sexualität, Zärtlichkeit, Liebe. In Lesbenwohngemeinschaften können wir uns noch gar nicht vorstellen, wie das so gehen würde. Wäre ich nicht sauer, wenn meine Freundin mir mitteilen würde, dass sie das Bedürnis hätte, die Nacht mit einer anderen Wohnfrau zu verbringen? Wie würde ich reagieren, wenn meine Freundin Zärtlichkeiten mit anderen Wohnfrauen austauscht? Wie wären wir fähig, Beziehungsprobleme zu lösen? Lesben mit Lesben? Wie würden wir reagieren, wenn zwei Frauen Schwierigkeiten miteinander haben? Einmischen und diskutieren? Raushalten und hinter dem Rücken der andern sich aufregen? Wären wir fähig, unsere idyllische Zweierbeziehung kritisieren zu lassen? Bei uns würde sich die Emotionalität innerhalb der Gemeinschaft ja sicher sehr konzentriert abspielen.

Bei nicht-lesbischen Frauen ist vielleicht das "Beziehungsproblem" innerhalb der W.G. nicht so schwierig. Ihre Emotionen sind viel mehr nach aussen gerichtet, zu einem Mann vielleicht, der nicht mitwohnt. Dadurch ist sie fähiger, Probleme mit einer Wohnfrau zu besprechen, da ja "das Problem" nicht unmittelbar mitwohnt. Hat sie Mühe mit einer Wohnfrau, kann sie eher darauf eingehen, darüber sprechen, weil Liebe, auch Sexualität ausgeschlossen sind. D.h. sie ist gefühlsmässig weniger

engagiert als eine Lesbe. Sie kann ihre Probleme auf einer freundschaftlichen Ebene lösen.

Wohnen Lesben mit nicht-lesbischen Frauen zusammen, treten die Probleme anders auf. Die Angst, Bedürfnisse nach Zärtlichkeit zu äussern. Werde ich abgewiesen? Denkt die nicht-lesbische Frau "ich wolle etwas von ihr" oder umgekehrt? Vielleicht ist die Lesbe verliebt in eine nicht-lesbische Frau, diese hat Geschwüre mit einem Mann etc. Können sie darüber reden? Bin ich als einzige Lesbe in einer Frauenwohngemeinschaft, wird sicher nicht genügend auf meine Situation eingegangen. Sicher muss sich die Lesbe mehr mit den Hetero-Problemen befassen als umgekehrt.

Neben diesen sehr wichtigen Fragen tauchen natürlich auch die organisatorischen auf. Der Sauberkeitsanspruch ist bei jeder Frau so verschieden. Wie können wir damit umgehen? Die eine Frau muss am Morgen früh aufstehen, ist aber todmüde, weil sie die halbe Nacht nicht schlafen konnte, weil die Mit-Wohnfrauen ein kleines besinnliches Fest feierten und jetzt am ausschlafen sind. Wie würde es mit den Finanzen stehen? Alles Geld in eine Kasse? Ende Monat alles ausrechnen und jede Frau gibt einen Teil ihres Verdienstes ab? Was geschieht mit den Frauen die wenig oder gar nichts verdienen?

Wir sind überzeugt, dass es möglich wäre, gute Lesbenwohngemeinschaften zu gründen. Sicher braucht es dazu wichtige Voraussetzungen. Frauen, die die gleichen Interessen haben, die gleichen Vorstellungen von Beziehungen, die gleiche Wellenlänge von Sauberkeit, wenig Erwartung und keine Ansprüche, die sie selber nicht erfüllen können. Es wird dennoch schwierig genug sein, eine gut funktionierende Gemeinschaft aufzubauen, wo nicht à la Hotel gewohnt wird, sondern wo auch etwas stattfindet.

Wir sind gespannt, was ihr darauf zu antworten habt. Wir hoffen, dass in der nächsten Lesbenfront Nr. ganz viele Frauen von ihren Erfahrungen, Vorschlägen etc. berichten werden.

Tagebuchnotizen

16.9.:
Bin in die Stadt gefahren und habe drei Pfefferkuchen gekauft. Sie sind schon wieder teurer geworden. Abends Skat mit B. und dem Holzhacker. Er hat haushoch verloren, muss uns die Kinder schicken.

17.9.:
Im Garten gearbeitet und das Dach ausgebessert. Den ganzen Tag Regen, elende Plackerei. Um Acht im Fernsehen Hexenjagd, alles falsch natürlich. Aber rührend irgendwie. Die Kinder sind noch nicht da, muss B. morgen losschicken, damit er dem Holzhacker einheizt.

18.9.:
Sie heissen Hänsel und Gretel, sind heute mittag angekommen. "Hänsel" ist gut, klingt wie hänseln. B. streicht den ganzen Tag ums Haus, ist geradezu abstossend gierig. Aber die armen Teufel können wohl nicht anders, keine Beherrschung gelernt. Er wird sich trotzdem gedulden müssen, Hänsel ist noch viel zu mager, und Gretel kann ich fürs erste gut im Haushalt gebrauchen. Sie ist ganz geschickt.

19.9.:
Gretel hat im Wald Pilze gesammelt, und was bringt sie an? Nichts als essbare, dabei gibt es überall genug Fliegenpilze. Alles muss man ihnen erst beibringen. B. winselt dauernd im Ofen, er geht mir langsam auf die Nerven. Ich habe ihn auch in Verdacht, dass er Gretel heimlich Beelzenol gegeben hat, sie ist so fett und schwammig geworden. Aber das lasse ich mir nicht bieten. Ich bleibe heute nacht wach und passe auf.

20.9.:
Muss doch eingeschlafen sein. Gretel ist schon geplatzt von dem widerlichen Zeug, bin erst von dem Krach aufgewacht. Sie sah so unappetitlich aus, dass ich das meiste wegwerfen musste. Zur Strafe habe ich auch die Seele verheizt. B. kam eine Minute zu spät und hat sich angestellt wie ein Besessener. Verstehe gar nicht, was er sich immer so aufregt, sie schmeckt doch absolut nach nichts. Jedenfalls wird er Hänsel jetzt schön in Ruhe lassen.

21.9.:
Hänsel macht gute Fortschritte. Abends war der Holzhacker wieder zum Skat da, seine Frau kriegt demnächst ein Kind. Diesmal hat er es aber gefälligst selbst zu mästen, sonst ist es aus mit der Freundschaft.

22.9.:
Hänsel hält mir immer einen kleinen Knochen raus, wenn ich ihn befühlen will. Das hat er wohl aus Grimms Märchen. Ich lasse ihm gerne den kleinen Spass.